

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877**

269 (17.11.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1019148](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1019148)

# Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.  
Preis pro Quartal 2 M. excl. Postzuschlag pränumerando.

## und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße  
der Noon- und Kaiserstraße.

Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Carl Beder, anwärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Correspondenz-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

№ 269.

Sonnabend, den 17. November.

1877.

Berlin, 14. November. Die bisherigen Kosten unserer Münzreform haben das Reichsbudget so gut wie gar nicht belastet. Allein bei den Reichsilbermünzen sind fast 48 bis 49 Millionen Mark erübrigt worden. Diese Kostenbeiträge hören nun auf, nachdem die Ausprägung von Silber, Nickel- und Kupfermünzen den gesetzlich zulässigen Maximalbetrag in allernächster Zeit erreicht haben wird. Der Abschluß der Münzreform wird fortan beträchtliche finanzielle Opfer für die Verwertung des überschüssigen Silbers fordern. Wie verlautet, soll man zu diesem Behufe in der nächsten Session des Reichstags dem Antrage auf eine Anleihe entgegenzusehen haben. Der Betrag für dieselbe soll gleich so vorgeschlagen werden, das die Reichsregierung in den Stand gesetzt wird, mit der übrigen Einziehung des alten Silber-Kurant zu Ende des Jahres 1878 oder ein wenig später die Einführung der neuen Goldwährung in Deutschland zu vollziehen.

Der „Bürger- und Bauernfreund“ in Ansehung schreibt: Russisches Vieh geht jetzt stets Nebenwege, um Bahnhöfe, Morfitten oder Gerdauen zu erreichen. Der Schmuggelhandel ist förmlich organisiert. Erhalten die Ortsvorsteher nicht bald das Recht nach Ursprungsattesten zu fragen, so sind wir bald mit der Rinderpest gesegnet. Auf der Straße zwischen Memmersdorf, Keimelswerder, Sodchenn sind kürzlich etwa 100 Stück russisches Vieh getrieben worden. Wir verlangen, auf 5 Meilen an der Grenze muß jeder Ortsvorstand und Polizeibeamter nach Ursprungsattesten fragen und wenn sie fehlen, das Vieh in Beichlag nehmen können, sonst sind wir verloren.

Dresden, 13. Novbr. Die feierliche Beisetzung der Leiche der Königin-Mutter erfolgte gestern Abend 7 Uhr in der königl. Familiengruft in der katholischen Hofkirche. Die Leiche war eine Stunde vorher in aller Stille aus dem königlichen Residenzschloß

über die Kirchgänge in die heilige Kreuzcapelle gebracht worden. Die Capelle war durch 12 Lichter auf silbernen Candelabern erleuchtet, welche den daselbst aufgestellten Sarg umgaben ein Doppelposten der Gardereiter hielt bei demselben die Wache. Kurz vor 7 Uhr erschien unter Vorritt des großen Dienstes der König in Begleitung des Prinzen Georg und der zur Beisetzungsfest hier anwesenden fremden Fürsten in der Kreuzcapelle und nach Intonirung des Psams „Miserere mei Domine“ wurde der Sarg von königlichen Kammerherren erhoben und der Trauerzug setzte sich nach der Gruft in Bewegung, seinen Weg durch den Seitengang und das Mittelschiff der Kirche nehmend. Der Sarg, welchem zahlreiche Hofbeamte und königliche Kammerherren, sowie der hochwürdige Bischof mit der Geistlichkeit voranschritten, wurde von 10 Heiducken getragen und von 12 Kammerherren als Ehrenträgern geleitet, während rechts und links von demselben je 6 Pagen mit Fackeln sich befanden. Unmittelbar hinter dem Sarge schritten der König und der Prinz Georg; sodann folgten die anwesenden fremden Fürsten und zwar zunächst der Kronprinz des deutschen Reiches und der Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich, der Großherzog von Toscana und Prinz Karl Theodor von Bayern, der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar und der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar, Prinz August von Sachsen-Koburg-Gotha und Fürst Reuß j. L. Heinrich XIV., denen sich ein zahlreiches militärisches Gefolge anschloß. Pagen mit Fackeln schritten zu beiden Seiten und der Minister des königl. Hauses schloß den Zug. Am Hochaltare angelangt, folgte die Geistlichkeit dem Sarge in die Familiengruft hinab, in welche sodann nur die höchsten Herrschaften mit dem Minister des königlichen Hauses sich begaben, während der übrige Theil des Zuges beim Hochaltare verblieb. Die kirchliche Ceremonie wurde in der Gruft vom Bi-

## II papa rosso.

Ein Lebensbild.

Von

Dr. E. von Normann-Schumann.

(Schluß.)

Eine unglückliche Mutter von drei Kindern, die ihn um Gnade für ihren verbannten Mann anflehte, fertigte er mit den Worten ab: „Wenn Ihr kein Brot habt, freßt meinethalben Gras!“ Dabei war er Meister in der Verstellungskunst und ein Freund der Tafelfreuden. Selten nur gab er der schlechten Laune, die ihn ab und zu übermannte, in harten Worten Ausdruck. Wer sich ihm nach dem Mittagessen vorstellte, wurde ungleich zuvorkommender empfangen als vorher.

Seine wissenschaftliche Bildung war gleich Null. Der Umstand, daß er nicht einmal eine eigene Bibliothek besaß, um sich geistig anzuregen, dürfte dafür der schlagendste Beweis sein. Obgleich er im Vatikan über eine eigene Druckerei verfügte, ließ er doch nichts anderes drucken, als Encyclicen und andere politische Aktenstücke ohne jeden Werth.

Seit dem glorreichen Tage von Sedan, der auch dem Papstthum verhängnißvoll geworden, hatte der Cardinal sich mehr und mehr von der Weltbühne zurückgezogen. Sein berüchtigtes Regiment „durch die Gnade Gottes und der französischen Bayonnette“ war damit zu Ende. Aus Haß gegen den König von Italien reizte er den willenlosen Papsi noch auf, die ihm von der Regierung angebotene jährliche Dotation von fünf Millionen als „versuchtes Judasgeld“ zurückzuweisen, was ihm die Krone wahrscheinlich nicht sehr übel genommen hat. Auch verfaßte er den seltsamen Protest gegen die Inbesitznahme des Quirinal, den er als einen kirchlichen Palast als Eigenthum der Curie zurückforderte, allein sein ge-

lehrter Gegner, Professor Achille Sennarelli, schrieb ihm in Form einer Broschüre eine Entgegnung, die ihm noch lange in den Ohren klingen mochte. Alle seine Proteste verhallen ungehört.

Ebenso nutzlos waren die schlaunen Schachzüge, durch welche Antonelli die Bismarck'sche Politik zu durchkreuzen gedachte. Der Ausgang des gewaltigen Kampfes, den wir Alle mit erlebt haben, konnte keinen Augenblick zweifelhaft sein. Cardinal Antonelli war nicht der Mann, um mit Erfolg mit dem ersten Staatsmann unserer Zeit in die Schranken treten zu können. Er unterlag auch hier. Seine staatsmännische Nichtbefähigung ist der Welt mehrfach offenkundig geworden. Daher auch die Geringschätzung, mit der ihn die europäischen Cabinetts zu allen Zeiten behandelt haben.

Fragen wir nun, wie in Italien die öffentliche Meinung den Mann beurtheilt, so genügt es zu sagen, daß er auf der ganzen Halbinsel nicht einen einzigen Freund hat. Man hielt ihn für einen Parvenü, haßte und verachtete ihn. Selbst der Clerus wollte nichts von ihm wissen und auch Pio IX. hatte sich zuletzt von ihm abgewandt. Vor Jahren unterstanden sich bezahlte Schmeichler, ihn mit Cavour vergleichen zu wollen, allein man entgegnete ihnen ganz richtig: „Dieser berühmte Staatsmann hat mit Wenigem Großes geschaffen; Antonelli dagegen brachte mit eminenten Mitteln Nichts zu Wege!“ Sein freiheitsfeindliches Verhalten vor der Revolte, verglichen mit demjenigen nach der Schlacht von Novara, seine offensbare Eidbrüchigkeit, sein Verrath an der nationalen Sache, dann die Drangsalen der französischen Occupation, die einzig und allein sein Werk war, ferner die an Attila's Zeiten erinnernde Mordlust, mittels welcher er für die finsterste Reaction festen Boden erkämpfte, und endlich seine wiederholten Niederlagen dem Auslande gegenüber, — alle diese Thatfachen sprechen deutlich genug. Das Wort: „Die Weltgeschichte ist das Weltgericht!“ ist an ihm und seiner Politik zur Wahrheit geworden.

schof Bernert vollzogen. Der König und Prinz Georg, sowie die anwesenden Fürstlichkeiten verließen hierauf die Gruft und begaben sich in die königl. Dratorien, woselbst auch die Königin und Frau Prinzessin Georg mit der prinzlichen Familie und der Erzherzogin Antoinette der kirchlichen Trauerfeier beizuhöhen. Als die Geistlichkeit am Hochaltäre angelangt war, wurde das „Salve regina“ mit den dazu gehörigen Dratorien abgesungen und damit die kirchliche Trauerfeierlichkeit geschlossen.

London, 13. Novbr. Der schreckliche Sturm, welcher am Sonnabend und Sonntag an den britischen Küste gehaust, hat überall vielen Schaden angerichtet. In London sind etwa vierzig Personen, die durch fallende Dachziegel und Schornsteine verletzt wurden, in die Hospitäler geschafft worden. Der Sturm hielt bis nach Mitternacht an, dann traten fürchterliche Regengüsse ein, welche die Straßen in Ströme verwandelten und die Gefahr für die überschwemmten Gegenden des Themsethales um ein Beträchtliches vermehrten, doch hofft man, daß mit dem Aufhören des Regens die Gefahr abnehmen werde. Die Schiffe auf der Themse haben mit Ausnahme einiger kleiner Fahrzeuge nicht stark gelitten, dagegen wird aus Dover gemeldet, daß die im dortigen Hafen liegenden Schiffe sämtlich mehr oder weniger Schaden gelitten haben. In der Nähe von Deal ist eine große norwegische Bark gesunken, doch gelang es dem Rettungsboote, die aus 27 Personen bestehende Mannschaft, mit Ausnahme von zwei Mann, an das Land zu schaffen. Auf dem Kentish Knock sitzt ein großes Schiff ohne Masten mit dem Rumpf unter Wasser.

Der Verein zur Rettung Schiffbrüchiger hat sich während der letzten stürmischen Tage sehr verdient gemacht. Es ist den Vätern des Vereins gelungen, nicht weniger als siebenzig Menschenleben dem Meere zu entreißen.

### Civilstand der Stadt Wilhelmshaven vom 9. bis 15. November 1877.

#### A. Geboren:

Ein Sohn: dem Arbeiter Carl Reimer; dem Arbeiter Sunkte Friedrich Göten. — Eine Tochter: dem Maurermeister Ernst August Schortau.

#### B. Eheschließungen:

Der Tischler Anton Ernst Gruner von hier mit Anna Marie Margarethe Neil zu Golzwarden, Amt Brake. — Der Wertschmied Heinrich Dietrich Friedrich Christoph Herzog von hier mit Caroline Dorette Minna Ernst zu Dransfeld, Kreis Göttingen. — Der Oberlazarethgehilfe Ernst Emil Thomas mit Caroline Elise Göbert, Beide von hier.

### De Buurjung as Breefdräger

oder

Wie den Major von der Wisch sien Swäpenjung den Postverwalter in Beverstedt beluuren däh.

Von

Wilhelm Schröder.

As Hans Brügge, de von Jugend up en knäpschen Gast wöör, un den sien Moder drüm nich anners as „du Nacker“ nöömde — de annern veer „vaterlosen Waisen“ harren oof solke Binamen van ehre Moder kregen, de eene heete „du Lork“, de tweete „du Sputtangel“, de drütte „du Snodder“ und de veerte „du Döhsklopp“; — as Hans, wull ic denn vertellen, also söh Jahr old worden, da jung siene Karjeht damit an, dat he toert 'n Deenst as Göößjung kreeg; in sien teinte Jahr wöör he Swäpenjung, denn Swien to höden, dar hört all mehr Verstand to; as he awer sien veerteinte Jahr achter sich harr un nu oof consermeert wöör, da anangzeerte he van Westerbeverst' nah Freschlunbarg un twarft in duppelter Hinsicht, denn he kööm nu van'n Buuren to'n Eddelmann, dat wöör de ohl Major von der Wisch, de Riddergodsbesitzer, dar beröhm, dat he de veer schönsten Döhder un de veer dummsten Jungens in der ganzen Gegend harr. Hier steeg nu Hans Brügge van'n Swäpenjung to'n Stand van'n Pärjung hinup, he wöör hier nämlich eerste Swäpenjung bi'n Grootknecht, dat heet, he müßde, wenn disse det Morgens tum Plögen nah'n Felde hinutöög, mit em un, mit'r Swöppen in'r Hand, de Pärde vör'n Ploog, nebben her lopend, andrieben.

So'n Pärjung oder, mit sien richtigen Titel, so'n Swäpenjung heet awer all'n gewisset Aniehn up'n Buurhof oder Eddelhof, wo he deenen deiht, he is gewissermaten bi den Grootknecht, wat bi'n Professor de Famulus, bi'n Fürsten de Leibfamerdeener is. De Grootknecht is bekaantlich nah'n Buurn oder Herrn sülvst de angesehenste Mann, de nöchste to em, un wenn de Herr tofällig villicht 'ne Froo is, tum Bispil en Beetfroo, dann is de Grootknecht oftmal gar de nöchste to de Froo sülvst. Un de Swäpenjung is nu jümmer wedder de nöchste to'n Grootknecht. He treckt em de Stebeln uut, wenn se des Abends van'n Felde nah Huus kamt, un settet em de Holschen hin. He halt em Taback van'n

### C. Gestorben:

Eine Tochter des Marine-Kasernen-Inspektor Friedrich Wilhelm Hoebel, 2 Monate 1 Tag alt. — Der Arbeiter Johann Wilhelm Bürger, 29 Jahre 9 Monate 15 Tage alt. — Der Geschäftsführer August Brzozowski, 29 Jahre 3 Monate 5 Tage alt. — Der Zeichner Aurel Carl Theodor Winter, 27 Jahre alt.

Bei dem hiesigen Standesamte sind folgende Verlobte aufgeboden:

- 1) Der Stabsfergeant Julius Emil Albert Schmiedtsdorf von hier mit Catharina Maus zu Wiesbaden.
- 2) Der königl. Schutzmann Peter Christoph Meyer von hier mit Theodore Bernhardine Amalie Gerdes zu Oldenburg.
- 3) Der Krämer Franz Xaver Evers mit Antje Sophia Plant, Beide von hier.

### Literarisches.

Wie ungemein verbreitet die Leiden an Gicht und Rheumatismus sind, sollte uns heute in äußerst interessanter Weise durch ein Schriftchen bekannt werden, welches in einfacher Zusammenstellung die dankbaren Worte vieler Hunderte von Glücklichen enthält, welche unter Schilderung ihrer für unheilbar gehaltenen Leiden, all der gebrauchten vielen Kuren, der unendlichen Schmerzen und Quälereien, selbst noch am Wendepunkt des Lebens, das Heilverfahren des Herrn L. G. Moessinger in Frankfurt a. M. angewendet hatten und nun wieder in den Vollgenuß ihrer Gesundheit gelangt waren. Wir greifen nur aus diesem Schriftchen als besonders erwähnenswerth das Schreiben eines Herrn Friedr. Sparing auf der Grube „Prinz Wilhelm“ in Frelstedt (Braunschweig) heraus, in welchem der schwergeprüfte Mann nach einem 22-jährigen schmerzhaften Gichtleiden, durch eine nur 3wöchentliche Cur in herzlichster Weise seine völlige Genesung schildert. Wie wir ersehen, ist das Heilverfahren ein durchaus rationelles und keineswegs mit Kurpfuscherei zu verwechseln. Herr Moessinger verlangt lediglich vom Kranken eine kurze Beschreibung des Leidens und seines Stadiums, ohne die früher angewendeten Kuren, Medicamente und Quackalbereien wissen zu wollen und ertheilt alsdann den Patienten seine angemessenen Anordnungen. Dieses Schriftchen, ein Beitrag zur Statistik menschlichen Leidens, kann allen Gicht- und Rheumatismuskranken als eine trostreiche Lectüre und zugleich Mahnung dienen, sich den erfahrenen Händen des Herrn Moessinger anzuvertrauen.

Kramer, hult em de Piep in Brand, wenn de Grootknecht in'n Stall geiht, dar Roh to süsten, falls sich de jungen Pärde mal mit de ohlen to slaen anfängt, richt' de Bestellungen van'n Grootknecht an de Rohmagd uut, wenn de disse mal in'n Dörfstaben oder up'n Heubodden spraken will, und sieht oof woll gar Schildwacht, damit de Beiden dann in ehr Geipräk nich stört warret.

So'n Swäpenjung sieht nu in de Regel oof noch in nöhgert Verhältniß tum Herrn as dit mit dat annere männlike Deenivolk de Fall is. Un so wöör dat oof de Fall twischen uhjen Hans Brügge un sienem Herrn, den Baron von der Wisch. So unner annern öwerdröög em disse, bald nahher as Brügge up'n Eddelhof in Deenst kööm, dat Offizium, dat he den Herrn siene Breefe nah Beverstedt to'r Post drägen un Breefe, de för Herrn von der Wisch da anköömen, van'n Postverwalter ashalen müßde. Und da süll dar ins'n abjümmerlichen Spaß bi vör. Hans sien Moder harr em nämlich, eh he in Freschlunbarg intröck, de Lehr inknüttet, dat he vör Allen jümmer sienes Herrn Bördehl in'n Dogen hebben, also unverwandt darup bedacht sien müßde, wo he annern Lüden wat aisknappen un sienem Herrn dat toshenzen künne.

En poor Mal, siendem Hans bi'n Herrn Baron as Swäpenjung anstellt worden, harr he nu all nah Beverstedt to'r Post müßd, deels üm Breefe van sienem Herrn dar hintodragen, deels un welke för em ashtalen. Dabi wöör uhjen Hans nu een Uemstand upfallen, den he gar nich begriepen kunn, he mugg daröwer nahdenken so veel he wull.

„Wat dat egentlick mit dat Hin- un Herjucken van de Breefe mant uhjen Herrn un den Postverwalter in Beverstedt to bedüden hett,“ ja drum eenes Middags Hans to'r Lütjemagd, mit de he so'n betjen Kummerh harr, as he ehr dat wuschen Tüglum Drööggen achter'n Huuse mit uphangen hülpe, „dat kann ic gar nich klar kriegen.“

„Wo so is denn dat?“ ja de Lütje-Magd.

„So, denk di, Mett-Aleid, mitunmer schickt uhse Herr an den Postverwalter Breefe un giwt em noch Geld to; un annersiets, wenn ic Breefe van'n Postverwalter halen mutt, denn giwt de mi erst welke för umjünst, un denn up eenmal rectt he mi eenen oder oof en poor her un seggt „de kost' so veel“ un de mutt ic em denn betahlen. — Un darto kummt noch, dat mien Herr all'n poor Mal, wenn ic nu mit de Breefe van Beverstedt ankööm un he se upmaakt harr un an to lesen süng, jüst eenen von dejenichten, wöör ic harr betahlen müßd, ganz hornig up'n Dösch smeet un

## Bekanntmachung.

Der Monteur Rose in Belfort läßt Umzugshalber am

**Dienstag, 20. Novbr.,  
Nachm. 2 Uhr**

anfangend, in seiner Wohnung daselbst, Wilhelmshavener Straße Nr. 3, folgende Gegenstände, als:

1 Kleiderschrank, 3 Tische, 1 Sopha,  
5 Stühle, 1 Spiegel, 3 Bettgestelle  
u. a. m.

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.  
Neuende, 14. Novbr. 1877.

H. C. Cornelissen, Auct.

## Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann Joh. Hoting aus Zwischenahn läßt am

**Montag, 19. d. Mts.,  
Nachm. 2 Uhr**

anfangend, in Ch. Harms Behausung zu Ebberiege

**ca. 30—40 Stück große  
u. kleine Schweine**

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.  
Neuende, 11. Novbr. 1877.

H. C. Cornelissen, Auct.

Das früher von meinem Principal,  
Herrn Kannemann, benutzte

## Atelier

ist jetzt von mir bezogen und neu restaurirt.  
Meine Leistungsfähigkeit will ich nicht empfehlen, sondern nur die von Herrn Kannemann entwickelte Geschicklichkeit, welche schäzen zu lernen ich längere Gelegenheit hatte und worüber der beim Wirth Herrn Jaussen, Marktstraße 37, aushängende Schaustafeln in 13 Bildern Zeugniß ablegt, in gütige Erinnerung bringen.

**Adolph Tepper,**

Photograph

**Wilhelmshaven (Elsaf),  
Marktstr. 38.**

Zu haben in allen Buchhandlungen.

# Die goldene Legende.

## Eine Naturgeschichte der Heiligen

von Corvin.

(Verfasser des „Pfaßenspiegels“.)

Mit Illustrationen von A. Oberländer.

Erschien in 24 Lieferungen à 40 Pfg.; in einem Band broschirt Mk. 10, elegant in Leinwand gebunden Mk. 12.



Mit der gleichen unerbittlichen Schärfe und unwiderstehlichen Ueberzeugungskraft, aber auch mit dem gleichen sittlichen Ernst wie in dem „Pfaßenspiegel“ richtet sich der berühmte Verfasser in diesem seinem neuesten Werk gegen den in großartigem Maßstabe betriebenen Heiligen Cultus, welcher den heidnischen Opferdienst in die Tempel der Christenheit verpflanzt und die Herrschaft des Höchsten unter Tausende und Tausende von mächtigen Satrapen vertheilt hat.

Möge die goldene Legende bei allen Gebildeten und Freisinnigen die gebührende Beachtung finden.

**B. F. Haller,**

Verlagshandlung in Bern.



## Drei erste Preis-Medaillen.

## Eine Verdienstmedaille.

## Drei Ehrendiplome.

## Ein goldenes Kreuz und eine goldene Medaille!!!

Bei der

## kühleren u. feuchteren Jahreszeit

wird besonders wegen seiner blutbildenden, erwärmenden, belebenden und kräftigenden Eigenschaften der für Schwächlinge und Magenleidende aller Art so vorzügliche

## Merztliche (Medicinal-) Magenbitter gen. L'estomac

von Dr. med. Schrömbgens empfohlen.

Broschüre um jede Flasche. Vor dem vielfach besuchten Betrüge schützt Staniolkapsel mit Aufschrift: „L'estomac von Dr. med. Schrömbgens.“

Hauptniederlage in Wilhelmshaven bei Hrn. C. Wetschky; ferner bei den Hn. C. Meyer, A. Fromann u. Co., W. Meents, J. Hempel, Emil Lange, Buchmeyer u. Endelmann, S. Keese's Hotel und im Consum-Berein.

untröb „der Dree is gar nicht das Geld werth, was er kost't!“  
— Na, dacht ic denn, warum kost de Herr solke Breefe von den Postverwalter, wenn he doch weet, dat se so veel as nicks döget.  
— Jek mutt mi wöcklich öwer uhjen Herrn wunnern, dat he dat deijt un sic van den lorkischen Postverwalter mit solke schlechte Waar anföhren lett. Je, mutt'n dat nich, Wett-Weid?“

„Je, dat mutt'n woll, Hans-Jacob!“ antwoorde de Lütje-Magd.

Hans harr nu disse siene Gedanken oof all mal gegen den Herrn utspraken, dann harr de awer luut uplacht, un as Hans gar meende, ob et nich beter wöör, wenn he in Tokunst van'n Postverwalter man de Breefe nähm, de nicks kosten dahn? — dann harr de Baron, noch jümmer lachend, em antwoorde: „Nä, Hans, dat geiht nu eenmal nich anners, wi dröwet den Postverwalter nich vertörenen, un wenn he Di drüm Breefe giwt för mi, wo he wat för hebben will, dann mußt du se em betahlen!“

Hans däh nu natürlid, wie em sien Herr befohlde, awer argern däh he sic innerlid doch öwer den Postverwalter un sünn im Stillen bi sic daröwer nah, wie he em mal'n Plieten rieten un so för siene Uutverschamttheit an em Rache nehmen kunn.

De Gelegenheit kööm denn endlich.

Genes Abends, as Hans mit'n Grootknecht van'n Felde torügg wöör un as de Deenfien nu oof all asäten harren, mußt de denn Hans wi sünn oof wedder nach Beverstedt to'r Post. Sien Herr gew em en Dahler mit un sä dabi:

„Wenn du'n Breef kriggst, wo du wedder wat för betahlen mußt,“ indem he dat seggde, malde he dabi en half lächelnde Mien, „dann kannst du den Dahler man wesseln laten.“

„Dok wenn he mehr as dree oder söß Groot kost't, schall ic'n nehmen?“ — fragde Hans.

„Dat deijt nicks,“ sä de Baron, „wenn he oof etwas mehr kost't, betahl du em man. Wenn't de rechte is, den ic hüüt to

hebben wünnche, denn kummt mi dat up'n paar Groot mehr oder weniger nich an. So, mien Jung, un nu mak, dat du bald wedder kummt!“

Hans güng denn los. He marscheerde für vörbäh, un et wöör kunn mehr as'n halwe Stünn verflaten, so stink harr he sienen Weg mak, da tred he all bi den Postverwalter in de Stuw.  
„Jek wull fragen,“ sä he, wobi he sic de Müß ajndöm un sic sien Haar nah vörn straalde, „ob Se Breefe för mien Herrn harren?“

„Ja woll,“ sä de Postverwalter, „hier is een.“

„Un kost't he wat?“

„Ja, en halwen Dahler.“

„Wat,“ sä Hans — wobi he Muul un Dogen wiet apreect, „en halwen Dahler? — Jek heww doch sünn man för't Stüdd dree oder söß Groot betahlt, un de wöören jo öfters noch ins so groot und dick as disse hier.“

„Laat dienen dummen Snad bi Sied,“ snauzte de Postverwalter em nu an, „de Breef hier kost't 'n halwen Dahler, he kummt von Spanien.“

„Jo,“ sä Hans, „wo he maakt is, dat versleit'r woll nicks bi. He is mi man to lütjet för't Geld. Un denn oof noch von so dünnet Papeer,“ wobi Hans den Breef in der Hand wöög un em denn wedder verächtlich up't Finsterbrett fallen lett. „Jek will Se wat seggen, Herr Postverwalter, ic will Se negen Groot geven, weil't doch Spanische Arbeit is, wie Se segget, un de mag jo woll för mien'n Herrn villicht 'n poor Groot mehr werth sien, den' ic.“

(Schluß folgt.)

Täglich:  
**frische Milch.**  
Frau Knopp.

### **Cither-Club.**

Unterzeichnete beabsichtigen, einen Cither-Club zu gründen. Interessenten werden gebeten, am

**Montag, den 19. November,**  
Abends 8 Uhr,

im „Hotel Kronprinz“ zu näherer Besprechung sich recht zahlreich einzufinden zu wollen.

Mehrere Citherspieler.

Zu verkaufen.

**Kohlen, Torf, Stroh  
u. Kartoffeln**

bei **J. H. Albers**  
in Belfort.

Sonntag, den 18. d. Mts.:

Großer

**BALL**

wozu freundlichst einladet

**J. H. Albers**  
in Belfort.

Sonntag, den 18. d. Mts.:

Extrafine

**Tanzmusik**

bei **Wwe. Meyer**  
in Neuenhe.

**Ringius' Restauration.**

Sonntag, den 18. d. Mts., Vormittags  
11 $\frac{1}{2}$  Uhr:

**Anstich**  
von echt

**Dresdener  
Waldschlößchen**

Schoppen 25 Pfg.

Es ladet freundlichst ein  
**Ringius.**

Eine vollständige

**Ladeneinrichtung**  
mit Lönebank u. Ladentensilien  
steht unter meiner Nachweisung preis-  
würdig zum Verkauf.

Lever. **Wilh. Köhler,**  
Mandatar.

Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hier selbst als

**Sattler u. Tapezier**  
etabliert habe.

Prompte und billige Bedienung versprechend, bitte um geneigten Zuspruch.

**A. Kelterer,**

Sattler u. Tapezier,  
im Hause des Hrn. Kaufm. **Stünkel**  
in Belfort.

### **Dankagung.**

Für die so zahlreiche Beteiligung bei der Begräbnis-Feierlichkeit unseres lieben dahingeshiedenen Freundes **August Brosowski** sagen wir allen seinen Freunden und Kameraden, welche ihm die letzte Ehre erwiesen, sowie insbesondere dem Herrn Pastor Langheld für die ergreifende Grabrede, unsern herzlichsten Dank.  
**Familie Detken.**

**Prima Magdeburger Sauerkohl,**  
**Schöne Schnittbohnen** à Pfd. 20 Pfg.,  
**Teltower Rübchen**

wieder vorrätig bei

**C. Wetschky.**

**Frische Eier**

à Stiege 1 Mark 60 Pfg.

**C. Wetschky.**

## **Geschäfts-Verlegung.**

Am heutigen Tage verlegte mein  
**Kurz- & Spielwaaren-Geschäft**  
von Bismarckstraße Nr. 7 nach  
**Bismarckstraße Nr. 57,**  
Ecke der Altenstraße.

**B. v. d. Ecken.**

### **Der beste Kalender für 1878!**

Der berühmte Volksdichter **Carl Weise**, ein herrlich begabter Poet, der Werkstätten entsprossen, schuf dieses **echte Volksbuch**, eine Perle unter Kalendern, im Uebrigen mit allem poetischen Inhalte eines solchen reichlich versehen, mit vielen Bildern geschmückt. Preis 50 Pfg. in allen Buchhandlungen. Gegen franco Einsendung von 60 Pfg. (kein Postvorschuß) auch von **J. Lemzer**, Berlin SO., Coitbuser Straße 9 zu beziehen.

### **PHOTOGRAPHIE**

von **J. Kannemann.**

Ich mache das geehrte Publikum hiermit aufmerksam, daß ich mein Geschäft vom Elßaß nach der

**Noonstraße 77**  
verlegt habe.

Ueber etwaige Aufträge in meinem früheren Wohnort Elßaß giebt der Wirth **Janssen**, Marktstraße 37, nähere Auskunft.  
**Wilhelmshaven.**  
**J. Kannemann,**

Photograph.

### **Ein goldenes Buch für Alle!**

Aus vollster Ueberzeugung kann ein Buch, wie das berühmte Original-Meisterwerk „der Jugendspiegel“ allgemein empfohlen werden.

250,000 Exemplare desselben sind bereits über den Erdball verbreitet und Tausende preisen den Tag, an dem sie in seinen Besitz gelangten. Möge Niemand, und wäre sein Leiden noch so groß, jetzt noch verzagen.

**Allen,**  
welche an den traurigen Folgen heimlicher Gewohnheiten leiden, ein wahres  
**Schatzästlein**  
voll Rath, Trost und  
**Belehrung!**

**W. Bernhards** in Berlin SW., am **Tempelhofer Ufer 8**, versendet es an Alle, welche in Folge von Jugendjünden oder Ausschweifungen siech und elend wurden, ihre Nerven- und Gedächtniskraft einbüßten, traurig und schwach in die Zukunft blickten.

— Preis nur 2 Mk. —

Nehmt kein anderes, nur dieses Buch ist das echte.